

## 4.1. Feldpostbriefe

Unter Feldpostbriefen versteht man Briefe an und von Soldaten an der Front. Sie stellten während des Ersten Weltkriegs über Monate hinweg oft die einzige Verbindung der Soldaten mit ihren Angehörigen daheim oder Freunden/Brüdern an anderen Abschnitten der Front dar. Insofern sind sie eine wertvolle Quelle, weil die Soldaten viel über ihren Kriegsalltag berichteten. Man muss allerdings beachten, dass die Soldaten um die Zensur der Briefe wussten, d. h. um die Tatsache, dass immer wieder Briefe von Zensurstellen gelesen und überprüft wurden. Wohl aus diesem Grunde und auch um ihre Angehörigen zu schonen, berichten die Soldaten kaum von der ganzen Brutalität des Krieges, sondern deuten diese nur an. Auch persönliche Gefühle finden sich oft nur selten direkt, man muss sie vielmehr aus den wenigen Andeutungen erschließen.

### Der Fall Johann Konrad Varnbühler (1895-1918)

Johann Konrad Varnbühler war der älteste von drei Söhnen des Freiherrn Axel Varnbühler von und zu Hemmingen. Er begann den Krieg als Kavallerieoffizier in Belgien, war dann im weiteren Verlauf auch in Polen und Frankreich stationiert. Dort geriet er 1918 in britische Gefangenschaft, wo er im selben Jahr verstarb.

### Familiärer Hintergrund:

Die Familie Varnbühler von und zu Hemmingen gehörte schon seit dem 16. Jahrhundert zu den führenden Familien Württembergs mit hohen und höchsten Positionen in der Staatsverwaltung und im Militär. Der Vater von Johann Konrad war von 1894-1918 Bevollmächtigter des württembergischen Königs beim deutschen Kaiser in Berlin und hatte auch persönlich enge Kontakte zu Wilhelm II.



## Gruppe 1 – Feldpostbriefe

1.
  - a) Betrachtet zunächst den beigelegten Brief vom 15.9.1914 im Original und versucht, euch die ersten und letzten Sätze des Briefes vorzulesen. Versucht euch dabei vorzustellen, wie es dem kleinen Bruder Waldemar ging, als er diesen Brief in den Händen hielt.
  - b) Varnbühler hat auch die beiden Postkarten nach Hause geschickt. Erklärt, wie diese auf den jungen Waldemar wirken mussten.

2. Lest euch nun die Briefe durch. Teilt die zu lesenden Briefe dazu gleichmäßig unter euch auf.

### *In Stillarbeit:*

Stelle aus den Briefen alles zusammen, was du über

- die Einstellung des Briefautors zum Krieg
- die Charakteristik des Lebens und Sterbens an der Front erfährst.

### *In der Gruppe:*

Haltet eure Ergebnisse mit **kurzen** Zitaten in der linken Spalte auf dem beigelegten Ergebnisblatt – passend zum jeweiligen Kriegsgeschehen – fest.

3. Überprüft nun gemeinsam anhand des Arbeitsblattes, inwiefern sich die Aussagen der Feldpostbriefe mit dem Weltkriegsgeschehen im Allgemeinen decken. Sucht nach möglichen Gründen für auffällige Unterschiede.
4. *Fakultativ: Erstellt eine Graphik mit der x-Achse Zeit 1914-1918 und der y-Achse Kriegsbegeisterung und tragt dort die Briefe mit Datum und passendem Kurzzitat ein.*
5. Überlegt euch, welche Aussagekraft diese Feldpostbriefe haben und wie verallgemeinerbar sie sind. Vergleicht dazu die einleitenden Bemerkungen zum Quellentyp „Feldpostbriefe“ und zur Person Varnbühlers.

### Ergebnisblatt : Auswertung der Feldpostbriefe

Briefe Varnbühlers	Allgemeines Weltkriegsgeschehen
	Auf allen Seiten ziehen die Soldaten mehr oder weniger zuversichtlich in den Krieg und erwarten einen schnellen Sieg. Die deutschen Truppen stoßen über das neutrale Belgien weit nach Nordostfrankreich vor und rücken auf Paris zu. Französische und britische Truppen weichen zurück. Nur durch das Aufgebot der letzten Kräfte können die Deutschen an der Marne Anfang September 1914 gestoppt werden.
	Der Bewegungskrieg kommt bis Dezember 1914 völlig zum Erliegen. Beide Seiten heben Schützengräben aus und führen einen Stellungskrieg. Durch die technische Feuerkraft von Gewehren, Maschinengewehren und Kanonen sind die Verluste auf beiden Seiten hoch.
	Nach zwei Jahren Stellungskrieg wird der Höhepunkt der Materialschlachten im Kampf um Verdun erreicht. Zwischen dem 21. Februar 1916 und dem 20. Dezember 1916 tobte die Schlacht ohne wesentliche Verschiebung des Frontverlaufs. Auf einer Linie von nur wenigen Kilometern starben auf beiden Seiten 300.000 Soldaten, das macht etwa 6.000 pro Tag mit Kampfhandlungen.
	Nach dem Frieden mit Russland 1917 treten die deutschen Armeen – verstärkt um die neuen Divisionen von der Ostfront – 1918 zur Michaels-Offensive an (März bis Mitte April 1918), die die Entscheidung bringen soll. Die deutschen Soldaten schöpfen nochmals Zuversicht, sind aber wesentlich schlechter versorgt und ausgerüstet als die Alliierten.
	Aber auch dieser Angriff läuft sich fest, die technische Überlegenheit und Unterstützung der US-Armee wirken sich aus, die deutsche Armee muss schließlich im Sommer 1918 jeglichen Angriff einstellen.

